

Malek, Roman/Prawdzik, Werner (Hg.): *Zwischen Autonomie und Anlehnung. Die Problematik der Katholischen Kirche in China, theologisch und geschichtlich gesehen* (Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin bei Bonn), Steyler Verlag – Wort und Werk/Nettetal 1989; 203 S.

Wer sich heutzutage mit wirklicher Sachkenntnis einläßt auf die Situation, auf Lebens- und Zukunftschancen der Christen und der Kirche in der Volksrepublik China, dem begegnet waches Interesse, aber auch eine Menge von Fragen und Rätseln. Das wurde deutlich bei dem Symposion, das unter der Regie der sinologischen Zeitschrift „*Monumenta Serica*“ und der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Steyler Missionare in St. Augustin im November 1987 veranstaltet wurde. Reichliche und seriöse Information wurde angeboten. Fachleute kamen eingehend zu Wort, etwa J. HEYNDRIKX und R. MALEK. Sehr instruktiv wirkte sich der Gedanke aus, von Historikern konkrete und in verschiedener Hinsicht parallel gestaltete Beispiele aus verschiedenen Geschichtsepochen darbieten zu lassen: G. ADRIÁNYI sprach zur Geschichte der Friedenspriesterbewegung in Ungarn, P. STOCKMEIER über Vergangenheitsbewältigung in der alten Kirche am Beispiel der ‚Abgefallenen‘ und ‚Treuern‘. K. J. RIVINIUS befaßte sich mit der Wahl und kanonischen Einsetzung der Bischöfe und Pfarrer im Umfeld der Französischen Revolution. Vorausgegangen war schon die Untersuchung von R. MALEK über das Verhältnis des traditionellen chinesischen Staates zu der (den) Religion(en). Wiederum auf die Gegenwart bezog sich die Darstellung von G. EVERS über das Verhältnis von Staat und Kirche in einigen Ländern Asiens, mit der Präzisierung: Die Religionspolitik in der Volksrepublik China im Vergleich mit der von Taiwan, Singapur und Südkorea. Den Abschluß des Symposions bildeten zwei grundsätzliche Darlegungen. P. ZEPP befaßte sich mit der Exkommunikation von Bischöfen nach dem CIC 1983 im Hinblick auf die Situation der chinesischen Bischöfe. Im theologischen Abschlußreferat setzte sich H. WALDENFELS auseinander mit der Spannung und Identität, die sich zeigt zwischen der Lokalkirche und Universalkirche, auch am Fallbeispiel Chinas.

Lebhafte und instruktive Gespräche begleiteten die Darbietungen der Referenten. Man ist dankbar für das perspektivenreiche Buch mit seinen nüchternen Analysen, seinen hilfreichen Dokumentationen und den Anstößen zur Besinnung. Manche Aussage stimmt im wahrsten Sinn nach-denklich.

Sankt Augustin

Josef Kuhl

Terazono, Yoshiki/Hamer, Heyo E.: *Brennpunkte in Kirche und Theologie. Japans Beiträge und Dokumente.* Neukirchener V.: Neukirchen-Vluyt 1988; 235 S.

Das Buch kann als Japan-Lesebuch in der Fortführung von Büchern wie G. ROSENKRANZ, *Christus kommt nach Japan* (1959) und S. YAGI/U. LUZ (Hg.), *Gott in Japan* (1973) betrachtet werden. Themenorientiert werden sieben Brennpunkte ausgedenkt: 1. Das japanische Kaisersystem und die Tenno-Ideologie. 2. Für Recht und Freiheit der benachteiligten Gruppen. 3. Auf der Suche nach Wegen des Friedens. 4. Die Herausforderung zum Bekenntnis durch den Heldenkult. 5. Aufgabe und Antwort der Kirche in Japan. 6. Für ein neues Verhältnis zu den Nachbarn in Asien. 7. Zum Dialog mit dem Zen-Buddhismus. Jeder dieser Brennpunkte enthält eine allgemeine Hinführung, (weithin namentlich gekennzeichnete) Beiträge von japanischen Autoren, die eigens für das Buch übersetzt, drei dafür verfaßt wurden, sodann Dokumente und Literaturhinweise. Auf diese Weise ist ein äußerst instruktives, informationsreiches Buch entstanden, das auf vielfältige Weise, nicht zuletzt in der Schule und der Erwachsenenbildung hervorragend eingesetzt werden kann. Es entsteht ein Bild von

einer christlichen Kirche (protestantischer Prägung), die bemüht ist, in der heutigen Situation Japans Fuß zu fassen und nicht zuletzt einen Beitrag zu den gesellschaftlichen – nationalen wie internationalen – Problemen zu leisten, die sich einem Land stellen, das einerseits immer noch dabei ist, aus dem Schatten des letzten Krieges herauszutreten, und andererseits inmitten eines weltweiten Modernisierungsprozesses seine Identität zu wahren sucht. Religiös zeigt sich dies in der bleibenden Bedeutung des Shinto, den vor allem die evangelische Kirche Japans dort mit Skepsis verfolgt, wo es zur Wiedererweckung der Staatssymbolik und damit des Staatshinto zu kommen scheint, sodann im Umgang mit dem auch in den Westen hinein wirksamen Zen. Einerseits kommen so auch in Japan die Fragen der Ideologien, aber auch der Ruf nach Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden zum Tragen, andererseits vermißt man doch ein wenig die Beschäftigung mit den säkularistischen Verwestlichungstendenzen, mit den Formen des Wirtschaftslebens, mit den Ideologien des Kapitalismus und Marxismus, in gewissem Sinne mit dem religiösen Synkretismus, der sich allen Absolutheitsansprüchen widersetzt. Vielleicht sind dies – aus einer katholischen Sicht heraus formuliert – Schwachpunkte des protestantischen Interesses in Japan (wobei dann freilich nicht gesagt werden kann, daß die katholische Kirche in den genannten Punkten sehr viel aufmerksamer ist). Es ist im übrigen nicht ökumenischer Unaufmerksamkeit auf Seiten der Herausgeber zuzuschreiben, wenn die katholische Kirche Japans praktisch außerhalb des Blickwinkels bleibt. Vielmehr zeigt eine nüchterne Bestandsaufnahme, daß eine menschliche und bewußtseinsmäßig religiöse Nähe zwischen Protestanten und Katholiken, wie wir sie bei uns seit langem selbstverständlich finden, in Japan nach wie vor nur sehr rudimentär ausgebildet ist. Katholizismus und Protestantismus machen vielfach nicht zusammen das eine Christentum aus, sondern sind in Japan (wie in China und Korea) noch immer verschiedene Religionen. Das Buch enthält im Anhang hilfreiche Übersichten und Register, auch eine Statistik über die ganze Christenheit in Japan. Eingeleitet wird es von TH. SUNDERMEIER und Y. TERAONO; der eigentliche *spiritus rector* des Projektes H. HAMER, vor Jahren Schüler und Kollege von K. TAKIZAWA, hat sich bescheiden und namenlos im Nachwort versteckt. Der den beiden 1984 verstorbenen „Lehrern und Brüdern“ K. TAKIZAWA und W. KOHLER gewidmete Band kann nur nachdrücklich empfohlen werden.

Bonn

Hans Waldenfels

Yagi, Seiichi: *Die Front-Struktur als Brücke vom buddhistischen zum christlichen Denken* (Ökumenische Existenz heute 3) Kaiser/München 1988; 102 S.

S. YAGI, Neutestamentler aus der Schule von BULTMANN und KÄSEMANN (zu einer Biographie, vgl. die Einführung von U. LUTZ; auch: H. WALDENFELS (Hg.), *Theologen der Dritten Welt*, München, 1982, 161–178), legt mit der in deutscher Sprache verfaßten Schrift den knappen „Entwurf einer Systematik“ (S. 21) zum theologischen Dialog mit dem Buddhismus im zeitgenössischen Kontext Japans vor. Die Weite seines Denkens und die in konziser Sprache vorgelegte Fülle sprengen den bescheidenen Rahmen dieses kleinen Büchleins und führen von einem dezidiert christlichen Standpunkt in die Mitte buddhistischer Religiosität.

Die vier Kapitel „*Front-Struktur und buddhistisches Denken*“, „*Das Ego und sein unterscheidender Intellekt*“, „*Transzendenz und Mensch*“, „*Integration*“ sowie der abschließende Exkurs „*Zum Absolutheitsanspruch des Christentums*“ kreisen um den Begriff der „*śūnyatā*“ (Leerheit) als dynamisches Denkmodell von der wechselseitigen Abhängigkeit aller Dinge. Ausgehend von alltäglichen Erfahrungen (Die Wand eines Zimmers ist zugleich „Front“ des Nachbarzimmers) und dem zentralen Bild der Musik (einzelne Töne haben